

Die deutsche Literatur im Ausland.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1851 sind zwölf medizinische deutsche Werke in's Holländische, zwei in's Französische übersezt worden, desgleichen ein chemisches in's Holländische und eines in's Englische. Wie die Engländer selbst anerkennen, daß das beste Werk über die Geschichte ihres Landes einen Deutschen, den Archivar Lappenberg in Hamburg, zum Verfasser hat, so ist die Schrift des Dr. Pauli, über Alfred den Großen und seine Stellung in der englischen Geschichte, auch alsobald nach ihrem Erscheinen durch Th. Wright übertragen worden. Auf Kosten der Hackluytgesellschaft erschien durch Major eine englische Uebersetzung des ersten Reiserwerkes über Rußland, das von dem Grafen Herberstein herrührt; desgleichen wurde Ida Pfeiffer's Reise um die Welt übertragen. Von der englischen Uebersetzung von Schlosser's Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts durch Davidson erschien der achte Band. In's Italienische wurde übertragen und erschien zu Modena: Mittermaier's Abhandlung über das öffentliche und mündliche Strafverfahren mit Geschworenen. Des Dr. G. Schilling im Jahr 1851 erschienene Didaktik ist in's Holländische, Englische und Französische übersezt worden.

(Schw. M.)

Nochmals gegen Herrn Bielefeld.

Als ich meine Erwiderung gegen Herrn B. einsandte, konnte ich freilich nicht vermuthen, daß er meiner Aufforderung, die zwei in dieser Angelegenheit an ihn gerichteten Schreiben ebenfalls zu veröffentlichen, nicht nachkommen werde, und lieber den Vorwurf des Verläumdens auf sich nehme. Da mir nun jetzt nicht mehr damit obliegt sein kann, daß dieselben nur privatim bekannt werden, so muß ich nochmals das Wort ergreifen und sie selbst veröffentlichen. Sie lauten:

1. März. Sie können den Frachtbrief einsehen, mit dem die fragliche Sendung kam, und werden dann anders sprechen*). Die ganze Sendung kam in einer Kiste, wie sie auch abgegangen, ich konnte natürlich nicht vermuthen, daß P. (der betreffende Lehrer) mir ähnliche Sachen für eine andere Handlung beipackte, deshalb kam's,

*) Er ist datirt Heidelberg den 26. Februar 1852 G. H. N^o 6. eine Kiste 59 S. Herr B. hat sich hiervon zu überzeugen nicht die Mühe genommen, weil es besser in sein System paßt, wenn er mich beschuldigen kann, die Sendung seit dem 5. Februar in Händen gehabt zu haben!

wie geschehen. Wenn sich bei Ihnen Blätter von Jullien vorfinden, die Sie noch nie besaßen, so haben Sie das mit P. auszumachen, von meiner Seite hatte ich ihm keine gesandt. Es wird jedenfalls am besten sein, wenn sie an P. schreiben, er wird jetzt mehr und mehr einsehen, daß er eine, auch zwei Dummheiten gemacht hat.

16. März. Daß ich Hr. P. die ganze Frachtauslage in Rechnung bringen könne, erfahre ich von Ihnen und werde Gebrauch davon machen. — Ich konnte nicht vermuthen, daß ein Packet an eine andere Handlung in meiner Kiste sei, und appellire deswegen an Ihr eigenes Gefühl. Sie hätten in derselben Lage gerade ebenso gehandelt. Abends kam die längst erwartete Kiste an und wurde sogleich geöffnet. Wir haben uns über die eigenthümliche Art des Packens gewundert, aber, wie gesagt, wir konnten nicht ahnen, daß P. ähnliche Sachen von einer andern Handlung mit beipackte. Hätte wenigstens ein Brief oder sonstiges Zeichen oben gelegen, so wären wir aufmerksam geworden, so aber war es nicht möglich, daß es anders kam, als geschehen. — Die Frage ist nun hauptsächlich die: haben Sie durch das Versenden, an dem ich total unschuldig bin, Schaden gelitten? Die Antwort ist einfach: nein. Ich habe aus der ganzen Sendung das bei Seite gelegt, was nicht mein Zeichen trug, das mußte nothwendig Ihnen gehören, wenn nicht etwa P. auch von dritter oder vierter Seite sich ähnliche Sendungen kommen ließ. Finden Sie etwas, von dem sie bestimmt behaupten können, daß Sie es ihm nicht gesandt haben, so schicken Sie es ihm wieder, die Vermuthung, welche sie zu haben scheinen, als ob ich Verwechslungen vorgenommen hätte, ist unrichtig und unmöglich, da ich z. B. gar keine Jullien gesandt hatte, und die Zeichen die Richtigkeit meiner Behauptung beweisen können. — Stellen Sie zusammen, was P. von Ihrer Sendung behielt, resp. was Sie nicht zurückerhielten, oder was nicht von Ihnen kommend auch nicht von Ihnen angenommen wird, so wird er die Sache richtig finden und Sie dafür bezahlen. Mehr können Sie nicht verlangen und wird Ihnen auch nicht werden. — Sie haben somit ganz Unrecht, sich zu ereifern, da nicht Sie, sondern ich Ursache hätte, Herrn P. Vorwürfe zu machen, das wird auch geschehen, sobald ich ihn hier oder in B. (seinem Wohnorte) spreche. Dies mein letztes Wort in dieser Sache; wollen Sie's veröffentlichen, so lassen Sie's abdrucken, wo und wie es Ihnen gefällt.

Hieraus wird, wie ich in meiner ersten Erwiderung sagte, hervorgehen, daß mit dem Vorwurf, als habe ich jede weitere Erklärung verweigert, auch die anderen Beschuldigungen fallen, und mein Ausspruch gerechtfertigt sein, daß Herr B. gemeine Profitlichkeit geleitet habe.

Auf ein weiteres Gezänk über Ehre werde ich mit einem Menschen, der so leichtsinnig mit der Ehre eines Andern spielt, nicht eingehen.

Carlstruße, den 26. April 1852.

G. Holzmann.

Anzeigebblatt.

(Inserate von Mitgliedern des Börsenvereins werden die dreispaltene Zeile oder Raum mit 5 Pf. sächs., alle übrigen mit 10 Pf. sächs. berechnet.)

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

365.] Leipzig, den 10. Mai 1852.

P. P.

Tief erschüttert richte ich die traurige Kunde an Sie, dass in Folge eines achttägigen Fieberlebens mir mein guter braver Mann, Herr Carl Julius Twietmeyer, in der gestrigen Nacht durch den Tod entrissen wurde.

Erlassen Sie mir den Schmerz zu schildern, womit ich mit unsern drei kleinen Kindern an der Leiche des besten und treuesten Gatten weine.

Der Himmel hat ihm nur eine kurze Wirkksamkeit gegönnt; diese Spanne der Zeit war für den Seligen eine Kette von Sorgen, Fleiß und Anstrengung, — doch ruhte der Segen darauf, so dass sein Geschäft gegen-

wärtig zur Zahl der geehrtesten Firmen des Buchhandels gehört.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, dass letzteres ungestört fortgesetzt wird, und nachdem

Herrn Alphons Dürr aus Leipzig, welcher das Geschäft seit einer Reihe von Jahren kennt, und in demselben zur grössten Zufriedenheit meines seligen Gatten arbeitete, Procura ertheilt worden ist, bitte ich Sie, von dessen nachstehender Unterschrift gefällige Vormerkung zu nehmen.

Was mein seliger Mann schuf und anbahnte, darauf ruht die künftige Existenz der Seinigen! Aber nur durch Ihr Wohlwollen, — durch die Fortführung bestehender Verbindungen und geneigte Berücksichtigung bei dem Bedarfe französischer und englischer Literatur,

„deren prompte und billigste Lieferung Sie auch künftig nie vermissen sollen,“

erhalten Sie ein Geschäft in seiner Blüthe und eine anspruchlose Familie in ihrer bescheidenen Existenz.

Schenken sie Ihre Theilnahme einer tief gebeugten Wittve mit ihren Kindern!

Mit Hochachtung und Ergebenheit
Mathilde Twietmeyer,
geb. Winkler.

Herr A. Dürr wird zeichnen:
pp. Carl Twietmeyer, Alphons Dürr.

[4566.]

Kaufgesuch.

Ein solider junger Buchhändler, im Besitze eines ansehnlichen baaren Vermögens, wünscht ein gut renommirtes Sortimentsgeschäft, am liebsten in einer mittelgroßen Stadt Süddeutschlands od. der Schweiz, durch Kauf zu acquiriren. Desfallige gef. Offerten werden durch die Arnoldische Buchhandlung in Leipzig franco erbeten u. zwar unter Chiffre K # 10.